

Feldspatreicher Glimmerschiefer ist aufgeschlossen in dem Steinbruche an der Straße von Gornau nach Weißbach; auch der Steinbruch am oberen Ende von Wischdorf scheint in den tiefer liegenden Schichten viel accessorischen Feldspat zu führen.

Der helle Gneisglimmerschiefer bildet ein ausgedehntes linsenförmiges Lager, das in nordwestlicher Richtung von Geyer nach Drebach bis in die Nähe von Heidelbach verläuft. Er ist durch einen Bruch im Seifenbachthale östlich von Ehrenfriedersdorf aufgeschlossen. Kleine Einlagerungen sind zu finden am Urstein in der Mörbitz und südlich vom Lampersberge in der Nähe des Kalkbruches vom Weißen Ofen.

Dunkler gneisartiger Glimmerschiefer ist im Liegenden der Glimmerschieferformation entwickelt. Man kann ihn studieren im Thale von Großolbersdorf, an den Gehängen des Grenz- und Lautenbachthales bei Neunzehnhain; er ist durch einen Bruch am Wege von Scharfenstein nach Großolbersdorf aufgeschlossen.

4. Chloritischer oder Chloritglimmerschiefer. (mc)

Dieser Schiefer verdankt seine Entstehung einem grünen, chloritischen Glimmer, der in solcher Menge den Kaliglimmer ersetzt, daß das Gestein, den Charakter des Glimmerschiefers im allgemeinen beibehaltend, eine grüne Farbe annimmt. Biotit und Granaten treten als accessorische Gemengteile auf. Letztere sind zwar weniger zahlreich und auch meist von geringerer Größe, als im hellen Glimmerschiefer, erscheinen aber in um so schärfer ausgebildeten Krystallen. An seinen Grenzen geht dieser Schiefer sowohl in den Glimmerschiefer, als auch in den Phyllit über.

Chloritischer Glimmerschiefer bildet von Gückelsberg nach Hausdorf und Schönerstädt ein ausgedehntes Lager. Aufgeschlossen ist derselbe durch einen Steinbruch nördlich von Gückelsberg, südlich der Sign. 441,5.

III. Phyllite (Urthonschiefer). *Phyllite = Urth.*

Es sind Gesteine, die durch ihre mineralogische Zusammensetzung und ihren allgemeinen Habitus sich als nahe verwandt unter einander und als Zwischenglieder von Glimmer- und eigentlichem Thonschiefer charakterisieren. Ihre Grundbestandteile sind Quarz, heller Glimmer und Chlorit. Die Quarzkörner sind meist unter einander so dicht und mit den Glimmerblättchen und Glimmerschüppchen so innig verwachsen, daß das Ganze eine gleichfarbige homogene Grundmasse von feinkörniger oder dichter Beschaffenheit bildet, in der die einzelnen Gemengteile mit Hilfe der Lupe oder nur durch das Mikroskop zu erkennen sind. Ihre übrigen Bestandteile sind sehr wechselnd. Am häufigsten und meist in größerer Menge vorkommend sind Feldspat, Strahlstein (Aktinolit), Kalkspat, Eisenglanz, Teile von amorphem Kohlenstoff und Graphit. Durch das wechselnde Auftreten dieser Gemengteile erleiden die Phyllite charakteristische Veränderungen, so daß darnach verschiedene Arten unterschieden werden.

Die Struktur der Phyllite ist eine ausgeprägt schieferige, da alle Gemengteile nach ihrer Längsausdehnung parallel gelagert sind.

1. Glimmeriger Phyllit. (p)

Seine Farbe ist schwankend, lichtgraugrün beim Vorherrschen des Kaliglimmers, dunklergrün bei Zunahme von Chlorit, schwärzlich bis